

vielseitig

Fachinformationen 1|2011 • SeminarZentrum Gut Keuchhof • www.Gut-Keuchhof.de



SeminarZentrum
GUT KEUCHHOF

Als Astrologin befasse ich mich mit zyklischem Geschehen. Astrologie könnte man auch als die „Lehre von den himmlischen Zyklen“ bezeichnen, denn es gibt keinen Horoskopfaktor, spricht Planeten, der nicht in einen Zyklus eingebunden ist. Und Planetenzyklen sind eine wunderbare und sehr nützliche Metapher für die verschiedensten Lebenszyklen, die wir durchlaufen.

Der aktuelle Jahresübergang von 2010 nach 2011 wird von einem ganz besonderen Zyklus begleitet, dem von Jupiter und Uranus.

Jupiter ist das Symbol für Wachstum, Förderung, Erkenntnis und Horizonsweiterung. Uranus ist der Repräsentant für Ideen, geistige Höhenflüge und visionäres Denken. Er steht auch für unsere Eigenart und unsere Selbstbestimmung, die uns im optimalen Fall ein Höchstmaß an Freiraum und Unabhängigkeit verleiht. Wenn diese beiden Planeten in einem gemeinsamen Zyklus zusammenkommen, so entstehen dadurch wunderbare, neue Möglichkeiten.

Von der Vision zum Erfolg: Der Jupiter-Uranus-Zyklus

Der Jupiter-Uranus-Zyklus gibt nämlich den Rhythmus vor, in dem ein Mensch sein Verhältnis zur Gesellschaft in Bezug auf die Wahrnehmung seiner Möglichkeiten zur optimalen Entfaltung seiner individuellen Persönlichkeit gestalten kann, wie sie durch die persönliche Position von Jupiter und Uranus im Horoskop angelegt sind. Wer sich auf den Jupiter-Uranus-Zyklus „aufschwingt“ und ihn aktiv zur Umsetzung seiner Vorhaben

2011 Das besondere Jahr für Neuanfänge

anwendet, befindet sich in der optimalen Resonanz zu seinen ihm innewohnenden visionären Kräften und maximiert dadurch die Erfolgchancen. Deshalb könnte man diesen Zyklus auch den „Zyklus der Vision und des Erfolgs“ nennen.

In der Praxis bedeutet dies, dass der Jupiter-Uranus-Zyklus mit seiner Dauer von etwa dreizehn Jahren die idealen Rahmenbedingungen setzt, um Vorhaben zu organisieren, die darauf ausgerichtet sind, den bestmöglichen Platz in der Gesellschaft zu finden. Dies gilt nicht nur für Personen, sondern auch für Projekte. Jedes Lebewesen und jede Unternehmung hat eine „Geburt“ und eine „Lebenszeit“. Deswegen lohnt es sich insbesondere für alle Unternehmer, Freiberufler und Selbstständige, ihre Projekte auf die Phasen von Jupiter-Uranus abzustimmen, denn damit erhöhen



Phoenix Astrologie

Sabine Bends
Hevinghausen 18a
53804 Much
Telefon 02245 6119546
sabine.bends@phoenix-astrologie.de
www.astrologie-koeln.de

Sie Ihre Chancen auf eine positive Akzeptanz Ihres Vorhabens. Doch auch der Wunsch nach persönlicher Veränderung kann in seiner Umsetzung gut mit den Zyklen der beiden Planeten in Einklang gebracht werden.

Die Phasen des Zyklus

Jeder Planeten- und Lebenszyklus durchläuft vier wichtige Phasen: Der **Neubeginn/Start** (der Beginn des Zyklus) - In dieser Phase geht es vor allem um die Planung, es ist der Prozess des Keimens. Die Idee wächst heran, ist jedoch nach außen noch nicht unbedingt sichtbar. Die **Umsetzung** - Der Prozess muss Gestalt annehmen, muss wachsen und gedeihen. Unsere Pläne und Vorhaben werden geprüft und sind möglicherweise auch einer Krise unterworfen. Sie werden auf ihre Stabilität und Machbarkeit hin getestet. Die **Ernte** - An der Frucht erkennt man nun den Wert aller vorangehenden Bemühungen. Zugleich gilt es zu entdecken, was es wert ist, als Keimgedanke in den nächsten Zyklus mit hinüber zu nehmen. Wir werden uns klar über die hervorgebrachten Ergebnisse, welcher Art auch immer sie waren. Die **Bilanz** - Jetzt geht es darum, sich für eine Weile gehen zu lassen, um den Ideen die Gelegenheit zu geben, sich mit neuen Bildern und neuen Motiven anzureichern. Was war gut am vergangenen Zyklus, was war weniger gut? Wir rechnen ab, bevor wir uns innerlich schon dem neuen Zyklus zuwenden.

Zeiten für den Jupiter-Uranus-Zyklus

Wenn Sie im Rückblick den vergangenen Zyklus von Jupiter und Uranus mal für sich oder Ihr Unternehmen betrachten wollen, finden Sie hier wegweisende Daten: Neubeginn im Februar 1997, Umsetzung/Krise bis Mai 2000, Ernte um August/September 2003 herum, Bilanz ab Januar 2007. Die Daten für den gerade neu beginnenden Zyklus lauten wie folgt: Neubeginn von Mitte 2010 bis in den März 2011 hinein, Umsetzung/Krise bis August 2013, Ernte um Dezember 2016 herum, Bilanz ab Januar 2021.

Besonders hilfreich sind all diese Informationen zwar immer im Zusammenhang mit dem Horoskop der eigenen Person oder der Unternehmungsgründung/dem Projektbeginn, doch sicherlich werden Sie auch so schon das ein oder andere Aha-Erlebnis haben, wenn Sie sich näher damit befassen. Ich wünsche Ihnen viele Erkenntnisse, die Sie weiterbringen mögen, und viel, viel Erfolg für Ihre Projekte!

P.S.: Wenn Sie regelmäßig über das Planetengeschehen informiert werden wollen - ich übersetze es für Sie in verständliche Worte -, dann nehmen Sie doch meinen kostenlosen E-Mail-Service in Anspruch, der auf www.astrologie-koeln.de ganz vorn auf der Website unter „Planetentipps“ zu finden ist.

Interview mit dem Heilpraktiker Manfred Klein - zertifizierter Therapeut, Dozent und Supervisor über die Stiftung Homöopathie-Zertifikat (SHZ) ist zuständig für Qualitätssicherung und -förderung therapierender Ärzte und Heilpraktiker bzgl. der Durchführung der „Klassischen Homöopathie“ in Deutschland – www.homoeopathie-zertifikat.de)

vielSeitig: Was bedeutet im Sinne der Homöopathie Ähnliches mit Ähnlichem heilen ?

Wir haben es hier mit dem Grund- bzw. Heilprinzip der Klassischen Homöopathie zu tun. Der Homöopath sucht zum Heilen eine Arznei heraus, die eine größtmögliche Ähnlichkeit zwischen Symptomen des Kranken bzw. der Krankheit und dem „Vergiftungsbild“ eines Arzneimittels aufzeigt. Unsere Arzneien gewinnen wir aus pflanzlichen, mineralischen und tierischen Ursubstanzen.

Gegensätzliches mit Gegensätzlichem „heilen“), also rein palliativ, nicht kausal ausgerichtet. Der schnelle Behandlungserfolg, nämlich die Neutralisierung körperlicher Symptome, ist das Ziel. Über die Folgen macht man sich kaum Gedanken, da jeder Spezialist, in erster Linie, nur sein eigenes Behandlungsfeld betrachtet!

Die Klassische Homöopathie behandelt im Gegensatz dazu, im Sinne seines Begründers Dr. S. Hahnemann, den Patienten in seiner Gesamtheit. Darum ist der Terminus Ganzheitstherapie gerechtfertigt. Geist, Körper und Seele werden als Einheit gesehen. Krankheit bedeutet immer Störung einer dieser drei Ebenen, was eine kompensatorische Reaktion auf den beiden anderen Ebenen zur Folge haben muss! Das Ziel ist es, den kausalen Bezug zur Erkrankung herzustellen und die vollkommene Gesundheit des Patienten anzustreben. Krankheiten bzw. Symptome dürfen auf keinen Fall unterdrückt werden. Die Folgen sind oft fatal!

die Abwehrmaßnahmen des Organismus, aktiviert die Selbstheilungskräfte und stärkt das Immunsystem des Patienten.

vielSeitig: Aber warum findet die Homöopathie nicht die wissenschaftliche Anerkennung und wird von schulmedizinischer Seite oft als reine Placebo-Therapie abgewertet?

Die Homöopathie ist eine phänomenologische, erfahrungswissenschaftlich einzuordnende Therapie, deren Wirkung bis heute mit allgemeingültigen wissenschaftlichen Kriterien nicht zu beweisen ist. Der Grund liegt in den hohen Mittelpotenzen, die in der Klassischen Homöopathie zum Einsatz kommen. Aus den Ursubstanzen heraus werden die Arzneien in der Regel in 10er- oder 100er-, sogar in 50000er-Schritten durch ganz spezifische Dynamisierungsverfahren hoch potenziert, so dass kein einziges Molekül der Ausgangssubstanz mehr nachweisbar ist. Der Vorwurf

mehr zu tun haben. Nur noch die Potenzierung der Mittel sind der gemeinsame Nenner. Man versucht die Therapie zu vereinfachen und bewegt sich so immer weiter in die Richtung Palliativmedizin. Die genaue Bezeichnung müsste in den Bereich „Experimentelle Homöopathie“ eingeordnet werden. Klassische Homöopathie bedeutet für den Therapeuten viel Arbeit, eine sehr umfangreiche Erst-Anamnese, eine genaue Analyse des Falles, eine Mittelfindung im Sinne Hahnemanns und schlussendlich die Verabreichung eines konstitutionellen bzw. akuten Einzelmittels, das über einen gewissen Zeitraum wirken soll, um die Reaktionen bezüglich der Heilgesetzmäßigkeiten einordnen zu können. Die Anwendung der Komplexhomöopathie, der Bachblütentherapie oder die Applikation mehrerer Mittel gleichzeitig zeigen mit der Klassischen Homöopathie keine gemeinsamen Berührungspunkte.

vielSeitig: Aber wie findet man als Patient einen kompetenten klassischen Homöopathen?

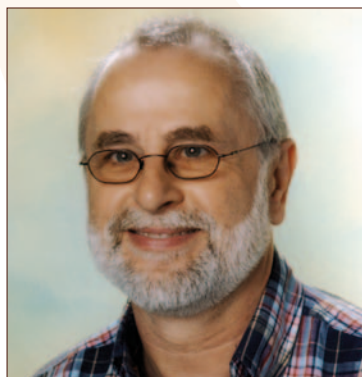
Um dieses durchaus existierende Problem zu lösen, wurde im Jahre 2003 die oben erwähnte Stiftung für Homöopathie-Zertifikat (SHZ) ins Leben gerufen. Alle klassisch homöopathischen Ärzte und Heilpraktiker müssen sich einer entsprechenden Fachprüfung unterziehen, um das Gütesiegel zu erwerben, das übrigens alle zwei Jahre neu zu beantragen ist. Auf der Webseite der SHZ sind zertifizierte Therapeuten für den jeweiligen Bereich der Bundesländer zu finden.

vielSeitig: Herr Klein, wir bedanken uns für dieses sehr aufschlussreiche Gespräch.

Ich bedanke mich bei Ihnen, dass ich in Ihrem so professionell geführten SeminarZentrum meine Fortbildungsseminare veranstalten darf. Die Atmosphäre eines solchen Zentrums hat maßgeblichen Anteil am Erfolg einer Weiterbildung. Die Arbeit Ihrer immer freundlichen, aufmerksamen und sehr flexiblen Mitarbeiter kann man gar nicht genug würdigen. An dieser Stelle möchte ich mich beim ganzen Team für die Unterstützung ganz herzlich bedanken.

Ich freue mich schon jetzt auf die neue Seminarreihe 2011.

„Similia similibus curentur“ = Ähnliches mit Ähnlichem heilen !



Naturheilpraxis

Diplom-Sportlehrer und Heilpraktiker

Manfred Klein

Von-Hasewinkel-Weg 30

50226 Frechen • Telefon 02234 62519

info@naturheilpraxis-manfred-klein.de

vielSeitig: Worin besteht aber der Unterschied zwischen schulmedizinischer und homöopathischer Behandlung?

Die Schulmedizin therapiert mit ihren pharmazeutischen Medikamenten in erster Linie gegen vorhandene physische Symptome („Contraria contrariis curentur“ =

vielSeitig: Was meinen Sie damit?

Hahnemann war Anfang des 19. Jahrhunderts der erste Arzt weltweit, der aufgrund seiner fast 50 Jahre andauernden Forschung das Prinzip der Symptomenverschiebung ins Bewusstsein der Medizin rückte und auf die Gefahren unterdrückender Behandlung aufmerksam machte!

Ich möchte Ihnen Beispiele aus der täglichen Praxis aufzeigen: Wird ein Hautausschlag mit Cortisonsalben unterdrückt, so kann bei bestehender genetischer Prädisposition Asthma oder rezidivierende (immer wiederkehrende) Bronchitisneigung, noch schlimmer eine akute Pneumonie als Folgeerkrankung entstehen! Geht die Kompensation in Richtung Seele-Geist-Ebene, so kann die Folge eine Persönlichkeitsveränderung oder eine schwere Depression sein! Das ist so, weil unterdrückende Behandlungen immer zu einer Abwehrrschwächung führen. Die homöopathische, kausale Therapie unterstützt dagegen

ist also nachvollziehbar. Der phänomenologische Ansatz liegt aber in der paradoxen Wirkungsweise der homöopathischen Heilmittel. Je höher eine Substanz verdünnt bzw. potenziert wird, um so tiefgreifender und länger ist die Heilwirkung einer homöopathischen Arzneigabe. Eingesetzt werden die Mittel sowohl bei chronischen als auch akuten Krankheiten. Auch Notfallsituationen stellen kein Hindernis dar. Dem Vorwurf des Placeboeffektes widerspricht vor allem die Tatsache, dass die Anwendung dieser wunderbaren Therapie auch bei Säuglingen, Tieren und Pflanzen möglich ist und erstaunliche Heilerfolge zu erzielen sind!

vielSeitig: Sie sprechen oft von „Klassischer Homöopathie“. Gibt es auch andere Richtungen, von denen Sie sich abgrenzen?

Eine sehr wichtige Frage! Es gibt mittlerweile eine Reihe nebeneinander existierender Homöopathierichtungen, die mit der Homöopathie Hahnemanns nichts

Von welchen Kriterien hängt die Entscheidung eines Kunden für oder wider einen bestimmten Anbieter ab – für oder wider ein Produkt oder eine Dienstleistung? Welche sind die Faktoren, die den Erfolg eines Anbieters ausmachen?

geworden waren (garantiert ein „Kuschelfaktor“), oder dass die Brötchen auf dem Begrüßungstisch für die Teilnehmer wohl den Weg zu einer anderen Veranstaltung gefunden hatten und „leider, leider“ jetzt keine neuen bestellt werden könnten...

Mineralwasser dazu? Spätestens zu diesem Zeitpunkt war ich bereits sprachlos. Nicht nur, dass alles bezüglich der Räumlichkeiten und der Technik perfekt vorbereitet und gemäß vorheriger Absprachen organisiert war, dass alle

Kundenbegeisterung so am Herzen liegt; weil ich als Expertin für den Umgang mit Kunden, für Kommunikation, Rhetorik und allem,

Was heißt hier Kundenbegeisterung...

Heutzutage reicht es meist nicht mehr, den Kunden – egal in welcher Branche – mit guter Qualität des Produkts oder der Dienstleistung zufrieden zu stellen - wobei man leider selbst von diesem Minimum nicht unbedingt immer ausgehen kann.

Ein kleiner Erfahrungsbericht: Vor einiger Zeit war ich als Trainerin in einem mir bis dahin unbekanntem Tagungshotel in Köln. Das Prozedere ist dabei meist wie folgt: Ein Kunde bucht mich für eine bestimmte Veranstaltung, koordiniert alles Organisatorische und teilt mir dann das Seminarhotel mit. Aufgrund bisheriger Erfahrungen rufe ich vorsichtshalber immer vorher persönlich dort an, um Einzelheiten bezüglich der Raumgestaltung, Technik etc. abzuklären, damit keine unangenehmen Überraschungen frühmorgens kurz vor Veranstaltungsbeginn vorkommen.

Aber dennoch passiert es immer wieder, dass entweder die Anfangs- und Pausenurzeiten auf diversen verschlungenen Kommunikationswegen urplötzlich verändert wurden, oder die bestellten und dringend benötigten Pinnwände sich in Luft aufgelöst hatten, oder dass statt des 50 Quadratmeter großen Raumes für 14 Personen mit reichlich Platz für Gruppenübungen über Nacht 20 Quadratmeter

Allein die „Brötchenfrage“ stellt jede Referentin vor die interessante Herausforderung, einer hungrigen Meute Seminarteilnehmern mit knurrenden Mägen, die sich hingebungsvoll mit aller Energie der überaus wichtigen Frage widmen, wo sie denn nun schleunigst eine geeignete Magenfüllung herbeikommen, zu erklären, dass sie das eigentliche Seminarthema „Überzeugende Präsentationen“ doch bitte nicht als ganz fürchterlich nebensächlich und angesichts der unerwarteten Notsituation gar lächerlich finden mögen.

Solche Herausforderungen meistert die professionelle Seminarleiterin selbstverständlich „mit links“, aber zu Begeisterungstürmen bezüglich des Seminarhotels führt diese Situation eher nicht. Eine solche Tagungsstätte werde ich sicherlich meinerseits weder noch einmal buchen noch weiter empfehlen. Schade für die Tagungsstätte. Eine verpasste Chance.

Nun traf ich, wie eingangs erwähnt, wieder einmal in einem mir unbekanntem Seminarhotel ein. Zu meiner großen Überraschung wurde ich überaus freundlich begrüßt, man lächelte mich an! Man sprach mich sogar mit meinem Namen an! Nicht nur das: Man nahm mir den Mantel ab. Auch meinen schweren Koffer mit Seminarmaterialien (mindestens 30 kg, die Seminarteilnehmer sollten ja schwer arbeiten...) durfte ich nicht die Treppen hochhieven helfen, nein, man bestand darauf, dass das nicht meine Aufgabe sei. Hatten mich allein diese Verhaltensweisen schon bereits tief beeindruckt, bot man mir obendrein noch eine Tasse leckeren Cappuccino an und trug mir diese sogar in den Seminarraum hinterher. Zucker gefällig? Ein

Catering-Belange mit großer Professionalität abgewickelt wurden, dass der ganze Ort ein Genuss für das Auge war und mit viel Liebe zum Detail gestaltet, sondern es waren vor allem die vielen kleinen Dinge, die mich so überzeugten: Die Tatsache, dass ich den ganzen Tag über mit diversen Tassen mit Kaffee- und Teespezialitäten rundum versorgt wurde, dass mir meine Trainerinnen-Wünsche fast von den Lippen abgelesen und in Windeseile erfüllt wurden, und dass mir obendrein von allen (!) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses während der gesamten Veranstaltung zu jedem (!) Zeitpunkt, ob morgens um 7.30 Uhr oder abends um 18.00 Uhr, trotz der nach menschlichem Ermessen wahrscheinlichen Erschöpfung nach einem langen Arbeitstag, also, mir immer und allerorten mit einer authentischen und durchgehenden Freundlichkeit, Aufmerksamkeit und sogar Herzlichkeit begegnet wurde.

Dieses Haus habe ich seither schon oft empfohlen und gern immer wieder gebucht. Ein echter Werbe- und Erfolgsfaktor für jedes Unternehmen.

Warum ich Ihnen das erzähle?

Zum einen, weil Sie das Seminarhotel wahrscheinlich kennen. Ich spreche von genau dem Tagungshaus, dessen Zeitschrift Sie gerade in den Händen halten: Das Seminarzentrum Gut Keuchhof. Zu Recht als zweitbeste Tagungsstätte Deutschlands 2010/2011 ausgezeichnet. Zum anderen, weil mir das Thema Kundenzufriedenheit und

was dazu gehört, für diese Dinge ein geschultes Auge und Ohr habe und ich genau weiß, dass wir alle nur dann Erfolg erlangen werden, wenn wir unseren Kunden nicht nur fachlich einwandfreie Qualität liefern, sei es mit einem fehlerlos funktionierenden Produkt oder einer durchdachten Dienstleistung. Nachhaltiger ERFOLG stellt sich dann ein, wenn auch das „Wie“ stimmt, wenn Sie sich durch die Art, wie Sie mit Ihrem Kunden umgehen und wie Sie Ihr Angebot präsentieren, von den Mitbewerbern abheben und insbesondere, wenn Sie Ihren Kunden damit überraschen. Kunden sind heute zwar anspruchsvoller denn je, aber es sind oft die ganz kleinen Dinge, mit denen Sie Ihre Kunden nicht nur zufrieden stellen, sondern sogar begeistern können. Damit sie Sie genauso weiter empfehlen und immer wieder buchen wie meine Kunden und ich den Keuchhof.

Wollen Sie Ihren Erfolg ebenfalls steigern? Wollen Sie das gewisse Etwas in Ihren Kundenservice bringen? Wollen Sie einen KICK in Sachen Kundenbegeisterung? Ich unterstütze Sie gern darin!

Herzliche Grüße und viele begeisterte Kunden wünscht Ihnen

Nadja van Uelft



KICK - Kölner Institut für Creatives Kommunizieren

Lütticher Straße 67
50674 Köln
Telefon 0221 2851448
www.kick-koeln.de

Visualisierungen in der Moderation sind weit mehr als hübsches Beiwerk. Richtig eingesetzt, können Bilder effektive Instrumente zur Steuerung von Gruppenprozessen sein.



Neuland & Partner
Dr. Stefan Groß

Von-Schildeck-Straße 12
36043 Fulda
Telefon 0173 6738447
stefan.gross@neuland-partner.de
www.neulands-skills.de

Häufig geht man selbst aus fachkundig moderierten Meetings irgendwie unbefriedigend heraus. Man hat über Vieles gesprochen und geht trotzdem mit dem Eindruck auseinander, wenig erreicht zu haben. Welche Nebenschauplätze haben so viel Zeit gekostet? Warum wurden weiterführende Gedanken so selten aufgegriffen? Wieso sind Entscheidungen und Arbeitsaufträge am Ende unklar?

Ein Gutteil dieser negativen Effekte lässt sich durch den klugen Einsatz von Bildern umgehen. Bild meint dabei alles, was sich mit schneller Hand auf Karten oder Flipcharts schreiben oder zeichnen lässt. Die Skala reicht von der farbig gestalteten Stichwort-Sammlung über Wort-Bild-Kombinationen und geometrische Schemata und bis hin zu gezeichneten Metaphern mit Aha- und Merkeffekt.

Unterschiedliche Bild-Formen erzielen unterschiedliche Effekte. Moderatoren können mit geeigneten Bildern Verbindlichkeit über

Echtes Kopfwerk

Was der reflektierte Einsatz von Bildern in Moderationen bewirken kann

Ziel, Thema und Etappen eines Prozesses schaffen; die Akzeptanz für das Feedback steigern; Gedanken oder Ideen in eine bestimmte Richtung lenken; komplexen Diskussionen Struktur verleihen; gruppendynamische Prozesse bremsen oder beschleunigen. All das schafft der Moderator, indem er den Mitgliedern einer Gruppe buchstäblich vor Augen stellt, was geschehen ist, gerade geschieht oder geschehen soll.

Bildfelder, die Verbindlichkeit schaffen

Für die Zielvisualisierung hat sich das Bild einer Straße bewährt, die auf eine Zielfahne zuführt. Damit ruft der Moderator gleich ein ganzes Bildfeld ins Leben: In bestimmten Abständen gibt es nämlich „Meilensteine“, und natürlich ist die Straße von „Leitplanken“ begrenzt. Diese lassen die Freiheit, auf verschiedenen Pfaden zum Ziel zu gelangen, sofern sie zwischen den Leitplanken liegen. Jenseits der Leitplanken beginnt das „Unterholz“. Und weiß man überhaupt schon, wo die „Startlinie“ ist, jene Stelle, an der die Teilnehmer gemeinsam losgehen?



Indem der Moderator kontinuierlich mit diesem Bild arbeitet, entfaltet es eine hohe Verbindlichkeit – über den gesamten Prozess

hinweg. Statt die Teilnehmer beispielsweise bei Abschweifungen direkt zur Raison zu rufen, kann der Moderator fragen: „Sind wir noch auf der Straße oder schon im Unterholz unterwegs?“ Und selbst das kann er mithilfe von Bildern tun, indem er eine unfokussierte Diskussion zunächst laufen lässt und die wichtigsten Punkte auf Karten visualisiert. Dieser Anstoß reicht oft, um die Teilnehmer ins Thema zurückzurufen – ohne jede Art von Bevormundung.

Gruppen fokussieren und Dynamiken moderieren

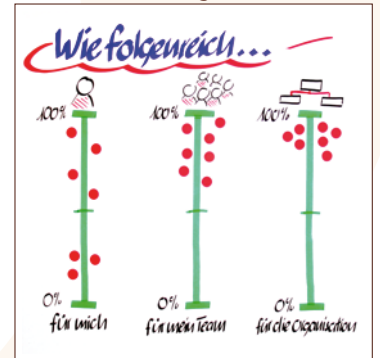
Um den Gruppenprozess insgesamt zu steuern, haben sich geometrische Figuren wie Skalen, Kreuze und Gitter als hilfreich erwiesen. Sie geben den Teilnehmern eine Struktur vor, fokussieren Aufmerksamkeit und moderieren Dynamiken. Die schlichteste Form ist das Kreuz, in dem Ambivalenzen (plus/minus, pro/contra) oder Alternativen (entweder/oder) erfasst werden können. Von hier ist es ein kleiner Schritt zu dem grafischen Hinweis, dass es womöglich noch eine dritte Einschätzung oder Option geben könnte – eine Aufmerksamkeitssteuerung mit oft überraschenden Ergebnissen.

Nicht zu unterschätzen ist die gruppendynamische Wirkung solcher Strukturbilder. Soll es auf einem Führungskräfte-Tag zum Beispiel um Entlassungen gehen, können wiederkehrende, strukturierte „Punktfragen“ den vorhersehbaren Zorn moderieren. Beispiel: „Wie folgenreich ist die genannte Veränderung a) für Sie persönlich? b) für Ihr Team? c) für die Organisation?“. Indem die Teilnehmer ihre Bewertungen in Skalen eintragen,

können sie differenziert ihre Meinung äußern. Statt die Arena den Lautsprechern zu überlassen, kann das Plenum anschließend über repräsentative Stimmungsbilder diskutieren, in denen auch der Organisationsaspekt vorkommt. Damit wächst die Chance, dass der Gesamtprozess in eine konstruktive Richtung geht.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen: Prozessvisualisierung interveniert, statt nur zu illustrieren. Natürlich funktioniert das nicht ohne ein gewisses Repertoire an leicht abrufbaren Bildmotiven. Wichtiger als dieses Handwerk ist jedoch das Kopfwerk: Schließlich muss der Moderator live entscheiden, welche Art von Bildern für den jeweiligen Prozess (und das aktuelle Prozess-Stadium!) hilfreich und weiterführend ist. Die Kunst der Prozessvisualisierung liegt in der fortlaufenden Reflexion auf das, was im Spannungsfeld zwischen Thema und Dynamik gerade abläuft – und welche Bild-Interventionen den Prozess im Sinne seiner Ziele voranbringen könnte.

Und wenn ein Moderator mit einem Bildvorschlag mal daneben



liegt? Das ist nicht weiter schlimm. Natürlich gibt es schlechte Visualisierungen – etwa überkomplexe, verwirrende Bilder. Für inhaltlich oder strukturell falsche hingegen gilt die Maxime: „Wrong but strong!“ Denn indem sie Widerspruch erregen, tragen sie nachdrücklich zur Klärung von Sachverhalten oder Standpunkten bei. Und darum geht es schließlich in der Prozessvisualisierung.



Impressum

Herausgeber: SeminarZentrum Gut Keuchhof
Bragasse 12 • 50859 Köln-Lövenich
Telefon 02234 43 56 890
Telefax 02234 43 51 361
SeminarZentrum@keuchhof.de
www.Gut-Keuchhof.de

Verantwortlich für den Herausgeber:
Sandra Baggeler, sandra.baggeler@keuchhof.de

Autoren: Sabine Bends, Manfred Klein, Nadja van Uelft, Dr. Stefan Groß
Fotos: Sabine Bends, Manfred Klein, Nadja van Uelft, Dr. Stefan Groß
Gestaltung: HartmutSalmen.design, Dortmund
Druck: Grafia-Druck Schröder, Dortmund

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 1000 Stück + PDF-Download
Ort: Köln / Deutschland / Internet

Copyright©2011 SeminarZentrum Gut Keuchhof
Alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben ohne Gewähr. Für Druckfehler wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung

des SeminarZentrums entsprechen.
Weiterverwendung, Vervielfältigung, Nachdruck, Speicherung oder Publikation nur mit ausdrücklicher Genehmigung des SeminarZentrums Gut Keuchhof. Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.

